**SCHREIBBEWERB**

Name der Schülerin/des Schülers: Kerstin Haider

Alter: 13

Schule: NMS

Klasse: 4.NMS

Ort: 3921 Langschlag

Foto:„Ich liebe die Bäume“ – Yvonne Wiesmayer, NMS Langschlag

**Der Wald der besiegten Bäume**

**Rachel van Kooij**

Der Wald war eigentlich nur ein abgetrenntes Waldstück, das hinter dem Haus der Spinnerten begann und sich zwischen der Nebenstraße zum Dorf im Norden, den Maisfeldern im Westen und der aufgelassenen Bahnstrecke im Süden er­streckte.

Für den Tourismusverein war dieser Wald bedeutungslos. Kein einziger Wackelstein, keine Ruine, nicht einmal Reste einer Ruine, keine Schlucht, kein Wasserfall, keine Höhle, kein Römerweg. Ein Wald ohne Hinweis­schilder und Wanderwege. Eine Ansammlung von Bäumen, die vielleicht nur noch da waren, weil sie niemandem sonderlich im Weg herumstanden.

Trotzdem hatte dieses Waldstück etwas Seltsames an sich. Irgendjemand hatte so ziemlich jeden großen Baum mit einer Farbmarkierung versehen, entweder zwei Streifen in rot und grün oder einem blauen Kreis mit einem gelben Punkt.

Markierungen, die überhaupt keinen Sinn ergaben. Manchmal standen fünf Bäume mit Streifen auf einem Fleck zusammen, sodass man nicht klug daraus wurde, in welcher Richtung man weiterwandern sollte. Dann wieder konnte man eine Reihe von blau-gelb markierten Stämmen sehen, die genau so plötzlich aufhörte, wie sie angefangen hatte. Yvonne, die Spinnerte, war verwundert. Als sie näher zu einem Baum trat und ein Foto machen wollte, spürte sie, dass sie jemand an der Schulter packte. Yvonne zitterten die Knie vor Angst. Sie wollte nur noch raus aus dem grässlichen Wald. Sie rannte so schnell, sie konnte. Doch das alles half nichts, es war wie ein Kreis, in dem sie gefangen war. Yvonne fing zu schreien an: „Was ist das hier für ein Mist, warum komm ich aus diesem scheußlichen Wald nicht mehr heraus“. Es wurde schon langsam dunkel. Yvonne spürte die Gänsehaut auf ihrem Körper. Plötzlich fingen die Bäume an, sich um sie zu bewegen. Sie dachte, es sei nur in einem Märchen möglich, dass Bäume sprechen konnten. Der größte Baum von allen brummte: „Hallo Yvonne, warum hast du Angst vor uns, wir tun dir nichts.“ Yvonne war für kurze Zeit still und dachte nach, ob das stimmen konnte, was er sagte. Sie antwortete: „So, wenn ihr mir nichts antun wollt, warum habt ihr dann so einen Kreis um mich gebildet?“ Die Bäume meinten: „Es soll als Schutz für dich dienen, damit dich kein wildes Einhorn auffressen kann.“ Yvonne kam das alles nicht ganz normal vor. Aber sie ließ sich darauf ein. Am nächsten Tag mussten die Bäume ihren unterschiedlichen Fähigkeiten nachgehen. Sie erklärten der Spinnerten ihre Aufgaben, die von der jeweiligen Markierung abhängig waren. Der rot und grün gestreifte Baum war für den Vogel-Waldkindergarten verantwortlich. Der gelb-blaue kümmerte sich um das Kinderkrankenhaus, wo die Tiere zur Welt kamen. Yvonne fand das alles sehr interessant, doch sie hatte bald extremes Heimweh. Der alte Baum namens John konnte das gar nicht mitansehen und rief das hässliche Einhorn zu Hilfe. Dieses flog mit Yvonne zu ihren Eltern. Das hässliche Einhorn warnte Yvonne vor den Bäumen: „Sie sind gefährlicher, als du denkst.“ Yvonne konnte und wollte das nicht glauben. Am Abend flog sie mit dem hässlichen Einhorn zurück zu den Bäumen, die sie schon fast wie ihre eigene Familie betrachtete. Sie hatte extrem viel Spaß bei ihnen und sie konnte mit jedem einzelnen Baum über ihre Probleme reden. Es war Schlafenszeit. Die Bäume rückten wieder nah zueinander und bildeten mit ihren Zweigen das Bettchen. Es war gemütlich und die Spinnerte schlief sofort ein. John musste sich mit den anderen Bäumen beraten, wie sie weitermachen sollten. Sie wollten Yvonne eigentlich nicht bei sich haben, sie ging ihnen schrecklich auf die Nerven und deshalb besprachen sie, wie sie das Mädchen am schnellsten loswerden konnten. Doch dieser Plan, den sie schmiedeten, war fürchterlich. Die Bäume warteten, dass Yvonne wieder aufwachte und dann setzten sie ihren Plan um. John kam zu dem Mädchen und zwickte ihre Finger zwischen den Ästen ein. Yvonne hatte Gott sei Dank noch Verbandszeug in ihrer Tasche. Sie hatte solche Schmerzen und ihre Hände waren schon ganz blau angelaufen. Yvonne konnte es nicht glauben, dass sie sich in den Bäumen so sehr getäuscht hatte. Doch es kam noch schlimmer. Als am Abend Schlafenszeit war, kamen alle wieder in einem engen Kreis zusammen. Doch Yvonne sperrten sie in einen kleinen Käfig und rissen ihr ihre langen Haare aus. Da wusste sie, was das hässliche Einhorn damit gemeint hatte. Yvonne rief laut nach dem Einhorn. Doch es hörte sie nicht. Somit gab sie die Hoffnung auf Hilfe auf. Doch plötzlich stand das hässliche Einhorn vor dem Käfig half ihr heraus und nahm sie mit ins Wolkenschloss zu der Wolkenkönigin. Es war nicht das erste Mal, dass die Wolkenkönigin Lisa die Opfer der Bäume retten musste. Sie nahm ihr Zaubertuch, legte es über Yvonne und sprach einen langen Zauberspruch. Als sie das Tuch wieder weglegte, war Yvonne wieder topfit und ihre Haare glänzten schöner als je zuvor. Doch Yvonne musste sich noch ein bisschen im Wolkenkrankenhaus ausruhen. Am späten Nachmittag hatten alle Wolkenbewohner ein Gespräch mit der Wolkenkönigin. Es konnte nicht mehr so weitergehen. Von Tag zu Tag wurden mehr Opfer von den Bäumen gefoltert. So schmiedeten die Wolkenbewohner einen Plan gegen die Unruhestifter. Die Wolkenkönigin flog mit dem hässlichen Einhorn zu den Bäumen und versuchte mit ihnen zu reden. Lisa war erstaunt, dass die Bäume tatsächlich mit sich reden ließen. Sie versprachen der Königin, das nie mehr wieder zu machen. Doch die war stinksauer, als die Bäume sich nicht an die Abmachung hielten und sie verzauberte die Bäume. Der Zauber bewirkte, dass die Riesne nur mehr sieben Tage zu leben hatten. Danach mussten sie sich wieder als Jungpflanzen durchschlagen und sich gegen Rehe und Hasen behaupten. Die Königin beschloss außerdem, einem kleinen Wackelstein das Leben zu schenken.

Und Yvonne, die Spinnerte? Nun, die liegt seitdem jeden Tag auf dem Wackelstein und schaut der Wolkenkönigin beim Verschieben der Wolken zu. Nur hin und wieder umarmt sie eine der verschont gebliebenen Birken.